

Prüfungsleitfaden

für Lehrende

treffpunkt sprachen

Zentrum für Sprache, Plurilingualismus und Fachdidaktik



erstellt von

Eva Seidl und Birgit Simschitz

WS 2012/13

1	Einleitung.....	3
1.1	Prüfen als Schlüsselaufgabe von Lehrenden	4
1.2	Zur Rolle als PrüferIn	4
1.3	Prüfung als Schnittmenge aus Lehr- und Lernzielen	5
2	Prüfungsvorbereitung	6
3	Prüfungserstellung	8
3.1	Klausur	8
3.2	Mündliche Prüfung.....	9
3.3	Gütekriterien	10
4	Prüfungsdurchführung	11
4.1	Klausur	11
4.2	Mündliche Prüfung.....	11
4.2.1	Fehlerquellen bei mündlichen Prüfungen.....	12
4.2.2	Störfaktoren bei mündlichen Prüfungen.....	13
5	Prüfungskorrektur: Klausur	15
5.1	Fehlerquellen bei der Korrektur	15
5.2	Störfaktoren bei der Korrektur.....	15
5.2.1	Merkmale der KandidatInnen	16
5.2.2	Merkmale der PrüferInnen.....	16
6	Prüfungsabschluss.....	16
6.1	Prüfungsbesprechung.....	17
6.2	Prüfungsauswertung	17
6.3	Prüfungsreflexion	18
7	Literaturangaben.....	19
8	Kurzfassung	19

1 Einleitung

Ohne die Bereitschaft und das uns entgegengebrachte Vertrauen von fünf Lehrenden bei *treffpunkt sprachen*, die uns erlaubten, im Wintersemester 2011/12 sowohl in ihrem Unterricht als auch bei ihren mündlichen Prüfungen zu hospitieren und die von ihnen erstellten Klausuren nach prüfungsdidaktischen Gesichtspunkten zu analysieren, wäre dieser Leitfaden nicht zustande gekommen. Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich bei Andrea Osterer, Carole Bourgadel, Christian Hofer, Christoph Waldhaus und Romina Espinal.

Der Leitfaden ist so konzipiert, dass jedes Kapitel in sich geschlossen ist und je nach Anlass herangezogen werden kann, so z.B. vor der Erstellung einer Prüfung oder vor der Korrektur von Klausuren. Er ist von der Überzeugung getragen, dass Prüfen eine zentrale Aufgabe von Lehrenden ist und dass eine reflektierte Prüfungspraxis die Lehr- und Lernhaltungen an einer Institution verändern kann und soll: Ändert sich das Prüfen, ändert sich in der Folge auch das Lehren und Lernen.

Die vorliegenden Anregungen verstehen sich als Beitrag zur Entwicklung einer gemeinsamen **Lehr-, Lern- und Prüfungskultur** bei *treffpunkt sprachen*. Grundvoraussetzung für das Zustandekommen dieses Leitfadens war das kollegiale und unterstützende Klima und die offene Kommunikation zwischen allen Beteiligten. Unser Dank gilt Daniela Unger-Ullmann für die Ermöglichung des Projekts *Lernenden-, kompetenz- und handlungsorientiertes Beurteilen und Bewerten in der universitären Sprachenlehre*, in dessen Rahmen dieser Leitfaden erstellt wurde.

Aufgabe des Prüfungsleitfadens ist es, Sprachenlehrende bei der Erstellung, Durchführung, Korrektur und Reflexion von schriftlichen und mündlichen Prüfungen zu unterstützen und ihnen beim Beurteilen und Bewerten mehr Sicherheit und Know-how zu vermitteln. Er enthält theoretische und praktische Hinweise, wie Gütekriterien für Prüfungen (z.B. Reliabilität) oder Tipps zur Gestaltung der Sitzordnung bei mündlichen Prüfungsgesprächen. Die Lektüre soll zu einem Nachdenken über ausgewählte Aspekte akademischer Lehrkompetenz anregen. Diese sind u.a. Beurteilungskompetenz, selbstkritische Reflexion der Prüfungspraxis und empathisches Verhalten in der PrüferInnenrolle sowie das Vermögen, den Lernenden annehmbares Feedback zu geben. **Ziel** ist eine verstärkte Standardisierung des Prüfungsgeschehens in der universitären Sprachenlehre bei *treffpunkt sprachen*, um die Qualität von so bedeutenden Angelegenheiten, wie Prüfungen an der Hochschule sie darstellen, zu sichern. Über kritische und konstruktive Rückmeldungen und Ergänzungsvorschläge freuen wir uns.

1.1 Prüfen als Schlüsselaufgabe von Lehrenden

Eine der **Schlüsselaufgaben** für Sprachenlehrende an universitären Sprachenzentren ist es, ihre Studierenden anspruchsvoll, angemessen und fair zu **prüfen**. Schriftliche oder mündliche Prüfungen zu konzipieren, durchzuführen und zu bewerten, ist allerdings gleichermaßen zentrale Anforderung wie ein lange vernachlässigter Aspekt in der Ausbildung. Von den Lehrenden wird einiges erwartet: professionelles, kompetentes und kompetenzorientiertes Prüfen und Beurteilen; lernenden- und handlungsorientierte Leistungsbeurteilung; konstruktives Abgleichen von Lernzielen, Lehrmethoden und Prüfungsformen (*Alignment*); Wissen über verschiedene Prüfungsformate, geeignete Bewertungskriterien und deren Gewichtung; Orientierung an testtheoretischen Gütekriterien (Objektivität, Validität, Reliabilität) und angemessenes Prüfungsverhalten. In Anbetracht dieser Fülle an **Erwartungen an die Prüfungspraxis** ist es verständlich, dass Lehrveranstaltungsprüfungen oft nicht nur bei den Studierenden, sondern genauso bei den Lehrenden Unbehagen und mitunter auch **Stress** auslösen, zumal Prüfungen das Verständnis oder Unverständnis der Studierenden offenbaren und daher ein indirektes Maß für die eigene Lehrleistung darstellen können.

1.2 Zur Rolle als PrüferIn

Die Rolle des Prüfers oder der Prüferin integrieren LehranfängerInnen oft erst langsam in ihre Persönlichkeit und entwickeln nur durch zunehmende Lehrtätigkeit Routine und Souveränität, was ihr **Rollenverständnis** anbelangt. Manche Lehrende prüfen ausschließlich schriftlich, andere wiederum bevorzugt mündlich, oder das mündliche Prüfen wird – aus unterschiedlichen Gründen - weitgehend vermieden. Allgemein spielt die Prüfungszeit für Lehrende bezogen auf die gesamte Lehrtätigkeit im Rahmen einer Lehrveranstaltung eher eine untergeordnete Rolle, das Bewerten und Beurteilen von Leistungen der Studierenden wird manchmal bloß als „lästiges Anhängsel“ des Unterrichts gesehen. Für Studierende allerdings ist das Bestehen von Prüfungen von existenzieller Bedeutung und Prüfungssituationen stellen für sie eine Möglichkeit dar, zeigen zu können, was sie gelernt haben. **Unsicherheiten** beim Beurteilen und Bewerten führen oft dazu, dass Lehrende diese Aufgabe en passant übernehmen oder mit ungutem Gefühl so schnell wie möglich über die Bühne bringen wollen. Selbst erfahrene Lehrende übernehmen für ihre eigene Prüfungspraxis manchmal bewusst oder unbewusst Einstellungen und Verhaltensweisen, die sie – selbst noch Studierende - bei ihren PrüferInnen gesehen haben. Im Sinne einer professionellen und reflektierten Lehrhaltung sollte jedoch die langjährige Erfahrung aus der Komplementärperspektive als LernendeR nicht unreflektiert übernommen, sondern alles daran gesetzt werden, den Anforderungen einer zeitgemäßen Prüfungspraxis gerecht zu werden. Eine solcherart **reflektierte Lehrhaltung** ist eine sich über das ganze Berufsleben erstreckende Aufgabe aller Hochschullehrenden.

1.3 Prüfung als Schnittmenge aus Lehr- und Lernzielen

Zur Rolle als GestalterIn von Lehr- und Lernprozessen gehört auch, dass Lehrende ihre Erwartungen und Anforderungen bereits in der ersten Unterrichtseinheit den Studierenden kommunizieren. Klarheit in den Vorgaben vereinfacht den Lernenden das Lernen und den Lehrenden das Lehren. Dies bedeutet, den Studierenden muss explizit vermittelt werden, welche Kompetenzen in welchen Lehrveranstaltungen zu erwerben sind und wie diese geprüft werden. Für Sprachenlehrende heißt das, in ihren Kurs-Syllabi die Kompetenzen transparent zu machen und ihren Unterricht so zu gestalten, dass dieses Kompetenz-Training sichtbar wird. Für Studierende sind die **anzustrebenden Kompetenzen** nämlich nur dann gut zu verstehen, wenn sie sich diese als **mögliche Prüfungsaufgaben** (*tasks*) vorstellen können (vgl. Woschnak et al., 2008: 64). Eine grafische Darstellung der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich veranschaulicht prägnant, wie Lehren, Lernen und Beurteilen zusammenhängen. Diese Wechselbeziehung wird in einem Regelkreis dargestellt, der die unterschiedlichen Perspektiven von Lehrenden und Lernenden auf das Unterrichts- und Prüfungsgeschehen darlegt.

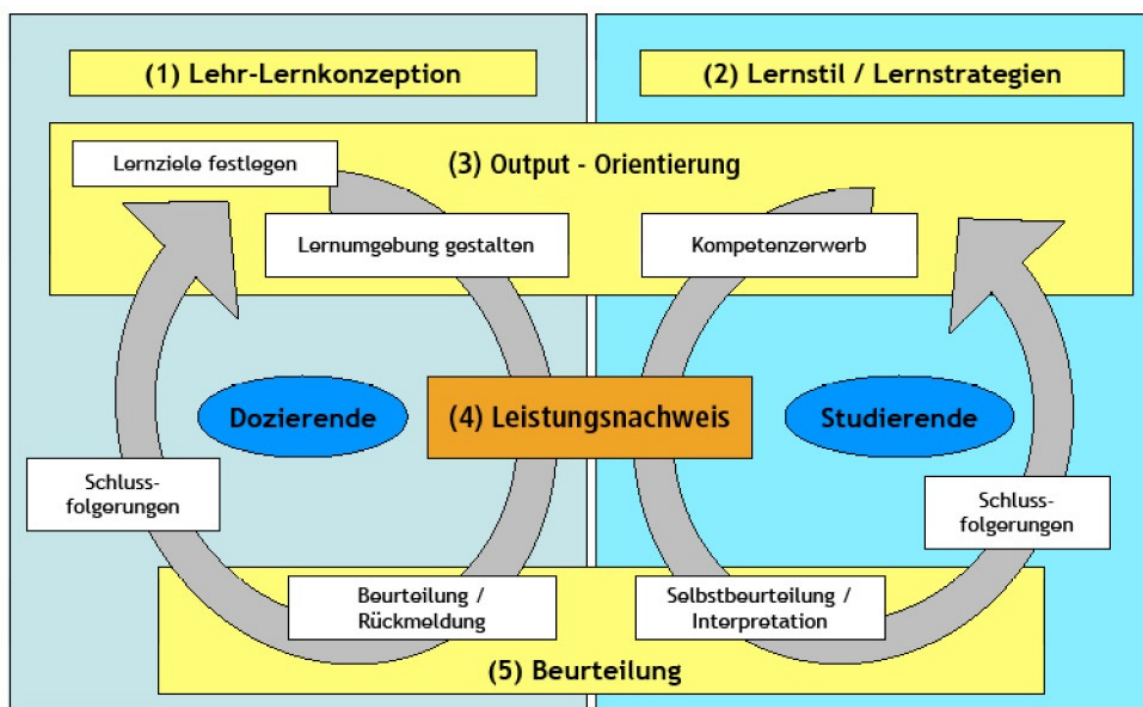


Abbildung 1: Lehr-Lern-Prozess und Leistungsnachweis – ein Regelkreis (Leistungsnachweise in modularisierten Studiengängen, Universität Zürich, 2007: 8)

Eine an den zu erwerbenden Kompetenzen orientierte Prüfung bedarf einer Vorbereitung, die zeitgleich mit der Lehrveranstaltungsplanung beginnt. Dieses Abstimmen von a) **Lehrveranstaltungszielen** (learning outcomes), b) **Prüfungsformen** (inklusive Punkte- und Notenvergabe) und c) **Lehrmethoden** (Lehr-Lern-Arrangement) ist unter dem Begriff *Alignment*

oder *konstruktiver Abgleich* in der einschlägigen Literatur bekannt. Tobina Brinker (2011: 52) präzisiert diese Kongruenz zwischen Lernzielen, Prüfungsformen und Lehrmethoden wie folgt:

Konstruktives Abgleichen von Lehre und Prüfung, ein wesentliches Merkmal kompetenzorientierter Prüfungen, bedeutet vom Planungsbeginn an, Ziele der Lehrveranstaltung und Ziele der Prüfung wie auch Methoden der Lehrveranstaltung und Prüfungsformen aufeinander zu beziehen und abzustimmen.

Eine konsequente Output-Orientierung macht Lernziele zu echten Lern-Zielen, „weil Lernende ihr Lernen direkt daran ausrichten können, und gleichzeitig sind sie eigentliche Lehr-Ziele, weil sie offen legen, wohin der Unterricht führen will und muss.“ (Woschnak et al., 2008: 63) Eine kompetenzorientierte Prüfungsarchitektur anzustreben und Prüfungskriterien und -methodik aus den Lernergebnissen abzuleiten, führt schließlich zu einer veränderten Prüfungs- und letztlich auch Lehr- und Lernkultur.

2 Prüfungsvorbereitung

Mit der Planung des Sprachkurses beginnt die Vorbereitung auf die Prüfung, wobei die rezeptiven, produktiven und interaktiven Lernziele mit der Kursbeschreibung der Lehrveranstaltung auf <https://online.uni-graz.at> abgeglichen werden sollen. Zur inhaltlichen Festlegung und Abgrenzung des Semester- und damit des Prüfungsstoffes ist zu empfehlen, das darüber- und darunterliegende Sprachniveau zu berücksichtigen. Dieses Vorgehen bewirkt, bei Offenlegung in der ersten Lehrveranstaltungseinheit, zweierlei: Den Studierenden werden die Voraussetzungen für das jeweilige Kurs-Niveau (A1-C1) verdeutlicht und man ermöglicht ihnen, Wissenslücken eigenverantwortlich im Selbststudium zu schließen. Den KollegInnen der nachfolgenden Sprachniveaus gegenüber zeigt man sich verantwortungsvoll und fair, weil sie darauf vertrauen können, dass sie in ihrem Unterricht auf bereits Vermitteltes aufbauen können.

Das Festlegen des **Semester- und Prüfungsstoffes** geht immer einher mit der Formulierung von **Lehr- und Lernzielen**. Bei den Lernzielen unterscheidet *der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen* zwischen allgemeinen, weniger eng mit der Sprache verknüpften Kompetenzen und kommunikativen Sprachkompetenzen. Bilden die allgemeinen Kompetenzen, wie z.B. Sprachbewusstsein und Motivation die Grundlage für jeden Unterricht, ist es Aufgabe des universitären Sprachenunterrichts, die kommunikative Sprachkompetenz mit ihrem linguistischen, soziolinguistischen und pragmatischen Teil zu trainieren. Die Förderung speziell der linguistischen Kompetenz umfasst sowohl lexikalische, grammatische, semantische als auch phonologische Elemente. Die operationalisierten Lernziele, von den Studierenden besonders gut in den bekannten Kann-Formulierungen verstanden, sind auch die Zielvorgaben für die schriftliche und mündliche Prüfung. Diese werden in ihrer Realisierung unterstützt, wenn

bei der Prüfungsvorbereitung eine Reihe von Eckpunkten beachtet wird, die wir uns erlauben, in der kollegialen Du-Anrede zu formulieren.

- Besprich zu Lehrveranstaltungsbeginn die **Kursanforderungen** inklusive **Beurteilungs- und Bewertungskriterien** mit den Studierenden. Dies verbessert die Qualität des studentischen Lernens, da entsprechend den Vorgaben für die Prüfung gelernt werden kann. Ohne Richtlinien für das Lehr-, Lern- und Prüfungsgeschehen fühlen sich die Studierenden häufig orientierungslos und ohne Lernziele schieben sie das Lernen immer wieder vor sich her.
- *treffpunkt sprachen* sieht eine Zwischen- und eine Schlussklausur, vier beurteilte Hausübungen und eine mündliche Prüfung vor. Das Heranziehen der Mitarbeit, der Einsatz von alternativen Nachweisen, wie Präsentation, Lerntagebuch, Portfolio oder Gruppenprüfung benötigen eine transparente Darstellung der jeweiligen Aktivität und ihrer Beurteilung. Lege die **Gewichtung** der Einzelleistungen fest und kommuniziere sie.
- Fixiere die **Prüfungstermine** in der ersten Kurseinheit. Bestimme, ob Wörterbücher und wenn ja, welche Art (zweisprachig, einsprachig, elektronisch, Handy-App etc.) verwendet werden dürfen. Ersatztermine anzubieten, ist nicht notwendig. Definiere, ob die Schlussklausur den Semesterstoff oder nur die Lerninhalte ab der Zwischenklausur abdeckt.
- Sorge dafür, dass die **Prüfungsformen** bereits in deinen Lehr- und Lern-Arrangements präsent sind, ohne den einseitigen Ansatz des „teaching to the test“ zu verfolgen. Ist in einer Klausur z.B. eine Hörverstehensaufgabe vorgesehen, dann sind solche Settings notwendigerweise auch Teil des Unterrichts. Die Studierenden sind dadurch mit den Prüfungsformen vertraut, was ihnen Angst vor dem Ungewissen nimmt und Sicherheit vermittelt. Stelle auch genügend **Übungsmaterial** (z.B. auf Moodle) zur Verfügung.
- Wiederholung stützt das Lernen. **Repetiere** - nicht nur - in der Unterrichtseinheit vor der Klausur bereits Vermitteltes. Unterstütze durch das Thematisieren von **Lernhaltungen** deine Studierenden bei der Entwicklung von **Lernstrategien**.
- Du kannst in der ersten Unterrichtseinheit sowie vor der Zwischen- und Schlussklausur eine Checkliste von erreichten oder zu erreichenden Kompetenzen austeilen oder auf den Syllabus verweisen. Wichtig ist, dass die Studierenden eine **Rückmeldung** über ihren **Leistungsstand** bekommen.
- Wenn du Zwischenklausuren nach Einsichtnahme wieder einsammelst, kannst du sie in der Woche vor der Schlussklausur noch einmal austeilen, damit die Studierenden über ihre Stärken und Schwächen Bescheid wissen und sich gezielt vorbereiten können.

3 Prüfungserstellung

3.1 Klausur

- Frage, wenn möglich, verschiedene **Fertigkeiten** (Textproduktion, Hör- und Leseverstehen), aber auch Grammatik und Wortschatz in der Klausur ab. **Orientiere** dich bei der Testerstellung an den **Lernenden** und an **Sprachhandlungen**.
- Sorge für **Transparenz** deiner Leistungsmessung (Zuordnung von Punkten) und Leistungsbewertung (Zuordnung von Noten), indem du die Punkte- und Notenvergabe offenlegst. Gib bei den einzelnen Aufgabenstellungen die erreichbare **Punkteanzahl** sowie den **Notenschlüssel** für die Klausur als Ganzes an,
z.B.: $70 - 64 = 1$ $63 - 57 = 2$ $56 - 50 = 3$ $49 - 42 = 4$ $41 - 0 = 5$
- Wäge die **Gewichtung** der verschiedenen Aufgaben gut ab. Soll man z.B. beim Hör- oder Leseverstehen gleich oder annähernd viele Punkte erreichen können wie bei Grammatik- oder Wortschatzfragen, auf die man sich besser vorbereiten kann als auf ein Hör- oder Leseverstehen? Generell gilt: Je mehr (gleichwertige) Einheiten, desto reliabler ist deine Messung. Es ist also zuverlässiger, 10 Mal einen Punkt zu vergeben als 1 Mal 10 Punkte.
- Erstelle eine **Musterlösung**, bevor du die Klausur verwendest, um Inkonsistentes (Fehler, falsche Punktevergabe) sowie diverse Antwortmöglichkeiten rechtzeitig zu bemerken und um den Zeitaufwand abzuschätzen. Es ist besser, du entdeckst Unstimmigkeiten selbst, als deine Studierenden tun dies während der Klausur.
- Formuliere die Anweisungen **verständlich**. Bemühe dich um eine präzise Formulierung der Fragen und des erwünschten Antwortformats. Das erleichtert die Bewertung, da für dich ebenso wie für die Studierenden die Anforderungen klar sind.
- Achte auf eine übersichtliche Formatierung und ein ansprechendes **Layout**. Verwende am besten die Word-Vorlage mit dem *treffpunkt sprachen*-Logo in Moodle.
- Erstelle bei einer großen TeilnehmerInnenzahl eventuell zwei Klausuren, um **Schummeln** zu vermeiden. Du kannst nicht nur bei einem Leseverstehen zum *selben* Text beiden Gruppen unterschiedliche Fragen stellen, sondern auch bei einem Hörverstehen. Greifst du auf bereits ausgearbeitetes Material zurück (in Lehrwerken oder standardisierten Prüfungen), teile z.B. 8 vorgegebene Fragen wie folgt auf: Gruppe A bekommt die Fragen 1, 3, 5, 7, Gruppe B: 2, 4, 6, 8. In der Klausur hat jede Gruppe 4 Fragen mit der Nummerierung 1, 2, 3, 4.

3.2 Mündliche Prüfung

- Analysiere den Prüfungsstoff hinsichtlich der **Lernziele**. Vermeide, nur zuletzt Behandeltes zu prüfen, sondern frage auch nach Themen, die du zu Beginn der Lehrveranstaltung besprochen hast.
- Prüfe nichts, was du nicht auch im Unterricht behandelt hast, aber auch nicht weniger. Überprüfe vor dem Prüfungstermin deine Unterlagen bzw. besprich im Unterricht mit den Studierenden, was **prüfungsrelevant** ist.
- Erstelle ein **Angabenblatt** mit den Prüfungsaufgaben, das du für alle KandidatInnen kopierst. Oft beruhigt es Prüflinge, etwas in der Hand halten zu können. Der **Schwierigkeitsgrad** sollte sich im Verlauf der Prüfung allmählich steigern.
- Studierende sollten in Prüfungssituationen nicht nur als Reproduzierer, sondern auch als Ideen-Lieferanten gesehen werden. Überlege dir also durchaus auch Aufgaben mit kreativem Potenzial.
- Wenn die KandidatInnen etwas Ausgearbeitetes zur Prüfung mitbringen müssen, erteile diese Aufgabe rechtzeitig und erinnere die Studierenden daran, dass die verlässliche Abgabe am Prüfungstag in die Note einfließt.
- Plane Aufbau und Ablauf der Prüfung penibel und halte dich daran, indem du im Prüfungsgespräch z.B. nicht bei einem Thema „hängenbleibst“, sondern wirklich alles abfragst, was du dir im Vorfeld vorgenommen hast. Ein **formalisierter Ablaufplan** wie in einem Drehbuch unterstützt dich in der Prüfungssituation.
- Entscheide, ob die KandidatInnen ein Prüfungsthema wählen dürfen, ob du dies vorgibst oder ob Würfel oder zu ziehende Kärtchen mit Fragen zum Einsatz kommen.
- Definiere, wie lange du die einzelnen KandidatInnen prüfen wirst und erstelle einen entsprechenden **Terminplan**. Gib den Studierenden die Möglichkeit, sich bereits zwei Wochen vor der Prüfung in den Terminplan einzutragen.
- Überlege dir Prüfungsfragen, zu denen du aus **echtem Interesse** gern die Meinungen, Gedanken und Erfahrungen der KandidatInnen hören möchtest. Das gibt einer mündlichen Prüfung einen echten **Gesprächscharakter** und ist weder bloßes Abfragen noch monologisches Sprechen.
- Lege deine **Beurteilungskriterien** fest und kommuniziere diese ebenso wie den geplanten Ablauf.

3.3 Gütekriterien

Bei der Erstellung deiner Leistungsnachweise (Klausur, mündliche Prüfung) solltest du folgende Gütekriterien berücksichtigen. Diese können in allen Phasen der Prüfung einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssteigerung leisten: bei der Planung, der Durchführung und der Bewertung von Prüfungen.

Objektivität

Das Ergebnis wird allein durch die Leistung der KandidatInnen (K) bestimmt.

Vorbereitungs-Objektivität	Durchführungs-Objektivität	Auswertungs-Objektivität
Alle K verfügen über die gleichen Informationsquellen und Informationen.	Verschiedene PrüferInnen kommen unabhängig voneinander zu ähnlichen Ergebnissen.	Die Bewertung erfolgt anhand vorab definierter Kriterien in standardisierter Form.

Reliabilität

Die Prüfung misst das, was geprüft wird, zuverlässig.

Paralleltest-Reliabilität	Retest-Reliabilität
In einer Klausur mit den gleichen Fragen erhalten die K ein ähnliches Ergebnis wie in einer mündlichen Prüfung.	In einer Wiederholung der Prüfung mit vergleichbaren Fragen (Inhalt, Schwierigkeit) wird ein ähnliches Ergebnis erzielt.

Validität

Die Prüfung misst tatsächlich das, was sie messen soll.
Lernziele und Bewertungskriterien sind vorab festgelegt worden.

Inhalts-Validität	Prognostische Validität	Übereinstimmungs-Validität	Kriterienbezogene Validität
Gestellte Fragen repräsentieren das Prüfungsthema angemessen. Bewertet wird nur, was auch geprüft worden, geprüft nur, was auch vorher festgelegt worden ist.	z.B. bezogen auf den Zusammenhang zwischen erreichter Note und beruflicher Bewährung.	Vergleich der Einzelnote mit der Gesamtnote, mit der Note in der Klausur bzw. in der mündlichen Prüfung.	Vergleich der Note mit Außenkriterien, welche die zu bewertenden Leistungen repräsentieren oder widerspiegeln.

Tab. 1: Gütekriterien nach Winteler, 2011: 107

4 Prüfungsdurchführung

4.1 Klausur

- Überprüfe rechtzeitig den **Raum** (Sitz- und Schreibgelegenheit, Abstand, Luftqualität, Licht- und Temperaturverhältnisse) sowie die erforderliche **Technik**.
- Die Prüfungsabnahme braucht beruhigende und ermutigende **Einleitungsworte**.
- Stelle sicher, dass die Studierenden die Klausur mit ihrem Namen versehen.
- Gib klare **Hinweise zum Ablauf**, um die Prüfungsobjektivität zu gewährleisten. Beantworte keine Einzelfragen individuell, sondern richte die Antwort an die Gruppe. Beantworte nichts, was die Studierenden ohnehin wissen sollten.
- Überlege dir mögliche **Konsequenzen bei Täuschungsversuchen** der Studierenden und verdeutliche sie ihnen.
- Die Prüfung erfüllt eines der Objektivitätskriterien, wenn du auf gleichzeitigen Beginn und gleichzeitiges Ende der Prüfungsdurchführung achtest. Teile deshalb die Klausuren mit der Rückseite nach oben aus. Kündige ferner in zeitlich angemessenem Abstand zur Abgabe das Prüfungsende an, da dies den Studierenden die **Einteilung der verbleibenden Zeit** erleichtert.

4.2 Mündliche Prüfung

5

- Die Prüfungsorganisation besteht in der **Vergabe** von **Prüfungsterminen** und der rechtzeitigen Überprüfung des Raumes (Luftqualität, Licht- und Temperaturverhältnisse). Kurze oder keine Wartezeiten verringern die Nervosität der PrüfungskandidatInnen.
- Du unterstützt den **Gesprächscharakter der Prüfung**, wenn du eine Sitzmöglichkeit über die Ecke anstelle einer konfrontativen **Sitzordnung** nutzt. Außerdem signalisierst du durch die Veränderung der Tischordnung im Raum, dass es sich um eine Prüfungs- und keine Unterrichtssituation handelt.

Einzelprüfung

K

Tisch

LP

Doppelprüfung

K

Tisch

 K
LP

LP = Lehrperson

K = KandidatIn

- Verwende bei der Prüfungsabnahme die Einstiegsphase dazu, die Anspannung der Studierenden zu mildern und eine **angenehme Gesprächsatmosphäre** herzustellen.
- Informiere die Studierenden vorab darüber, was es bedeutet, wenn du **Notizen** machst. Sage, dass du dir nicht ausschließlich Fehler, sondern auch korrekte Formen, gelungene Formulierungen, den Einsatz von im Unterricht besprochenen Redewendungen etc. notierst.
- Lege die Prüfungsaufgabe in schriftlicher Form vor. Das gibt den Studierenden Sicherheit (sie können die Frage nachlesen, haben etwas in der Hand) und es erhöht deine Konzentration als PrüferIn auf den Gesprächsakt.
- Stelle eine einfach zu lösende Aufgabe vor einer anspruchsvolleren, damit sich der **Schwierigkeitsgrad** allmählich steigert.
- Halte die vorgesehene **Prüfungszeit** ein und achte bei Prüfungen von zwei oder mehreren KandidatInnen auf gleiche **Sprechanteile**.
- Mündliche Prüfungen durchzuführen, erfordert sehr viel **Konzentration** und **Disziplin**. Plane daher **Pausen** für dich und halte sie ein, nicht zuletzt um Verlaufsfehler zu minimieren.

4.2.1 Fehlerquellen bei mündlichen Prüfungen

Bei der Benotung von mündlichen Prüfungen können sich verschiedene **Urteilsfehler** einschleichen, die sich in Verlaufs- und soziale Wahrnehmungsfehler unterteilen lassen (vgl. Winteler, 2011: 106).

4.2.1.1 Verlaufsfehler

Darunter versteht man Fehler, die aus dem zeitlichen Verlauf einer Prüfung oder dem Prüfungszeitpunkt innerhalb des gesamten Prüfungszeitraums (z.B. eines Vor- oder Nachmittags) resultieren.

- Primacy-Effekt: Man behält frühe Eindrücke besser als spätere. Gute Antworten zu Beginn der Prüfung können spätere Leistungen überdecken.
- Recency-Effekt: Eindrücke am Ende der Prüfung dominieren über frühere Leistungen.

- **Positions-Effekt:** Wird über größere Zeiträume geprüft, zeigen sich periodische Verläufe der Notengebung.
- **Kontrast-Fehler:** Vergleichende Bewertung aufeinanderfolgender oder gleichzeitig geprüfter KandidatInnen (einer schlechten folgt eine bessere Bewertung und umgekehrt).
- **Prüfungsdauer:** Noten gegen Ende sind besser; je kürzer die Prüfung, desto geringer die Objektivität; Beurteilungskriterien verändern sich im Verlauf.

4.2.1.2 Soziale Wahrnehmungsfehler

Das sind Fehler, die sich aufgrund der Wahrnehmung von (Persönlichkeits-)Eigenschaften der KandidatInnen auf die Leistungsbewertung auswirken.

- **Halo-Effekt:** Eine einzelne Eigenschaft (z.B. Sprachflüssigkeit oder sicheres Auftreten) kann erkennbare fachliche Schwachstellen abmildern.
- **Sympathie/Antipathie:** Das Gefühl stellt sich innerhalb der ersten Sekunden automatisch ein und beeinflusst Prüfungsverlauf und -bewertung.
- **Vorurteile:** Wissen über frühere Leistungen und Verhaltensweisen beeinflusst die Wahrnehmung der aktuellen Leistung.
- **Persönlichkeit:** Der Gesamteindruck der KandidatInnen beeinflusst die Notengebung.

4.2.2 Störfaktoren bei mündlichen Prüfungen

Störfaktoren für die **Objektivität** sind sowohl auf Seite der KandidatInnen als auch auf PrüferInnen-Seite sowie für die Prüfung selbst empirisch nachgewiesen (vgl. Roloff, 2008: 312).

4.2.2.1 Merkmale der KandidatInnen

Besser bewertet werden:

- weibliche Kandidatinnen
- beliebte bzw. sympathische KandidatInnen
- KandidatInnen mit gutem Benehmen und sichtbarem Respekt
- bei KandidatInnen mit guten Leistungen werden Fehler eher übersehen

Schlechter bewertet werden:

- KandidatInnen aus sozial benachteiligten Schichten
- KandidatInnen, über die du negative Vorabinformationen hast

4.2.2.2 Merkmale der PrüferInnen

- Weibliche PrüferInnen urteilen milder
- Müde PrüferInnen oder solche, die in schlechter körperlicher Verfassung sind, urteilen milder
- PrüferInnen halten in der Regel an einmal gegebenen Noten fest
- Gute KandidatInnen, die auf schlechtere folgen, werden besser bewertet als gerechtfertigt (Kontrast-Effekt)
- Prüfungen am Anfang des Prüfungszeitraums werden strenger bewertet
- Tief-, Zentral- und Hochbeurteilende bewerten kontinuierlich mit der jeweiligen Beurteilungspräferenz.

4.2.2.3 Merkmale der Prüfung

Die Beurteilung ist

objektiver resp. intersubjektiv,

- je wichtiger das Prüfungsfach in den Augen von Prüfenden und Geprüften,
- je genauer die Durchführungsbestimmungen und je besser die Durchführung sind

und **weniger objektiv**,

- je umfangreicher die Aufgabenstellung und
- je größer der Erfahrungsbezug der Aufgabenstellung ist.

5 Prüfungskorrektur: Klausur

- Mit der Prüfungskorrektur wird die Leistung gemessen und beurteilt. Diese ist

Sehr gut	wenn sie erheblich über den durchschnittlichen Anforderungen liegt
Gut	wenn sie über den durchschnittlichen Anforderungen liegt
Befriedigend	wenn sie den durchschnittlichen Anforderungen entspricht
Genügend	wenn sie trotz Mängel den durchschnittlichen A. entspricht
Nicht genügend	wenn sie wegen erheblicher Mängel nicht mehr den A. genügt

- Korrigiere nicht immer mit roter Farbe, sondern auch mit **grüner** oder anderer Farbe.
- Achte gut auf dich, um **fair** und gerecht bleiben zu können. Mach während der Korrekturarbeit **Pausen**, um danach wieder gut und objektiv bewerten zu können.
- Pflege dich als „Messinstrument“. Klausuren zu bewerten, erfordert sehr viel **Konzentration** und **Disziplin**.

5.1 Fehlerquellen bei der Korrektur

Beobachte die **Häufigkeitsverteilung** der von dir vergebenen Noten über einen längeren Zeitraum, um deine persönliche Urteilsweise zu reflektieren (vgl. Winteler, 2011: 106).

- Milde-Fehler: Tendenz zu positiven Urteilen (linksschiefe Verteilung)
- Strenge-Fehler: Tendenz zu negativen Urteilen (rechtsschiefe Verteilung)
- Extrem-Fehler: Tendenz zu extremen Urteilen (zweigipflige Verteilung)
- Zentral-Fehler: Tendenz zu mittleren Urteilen (eingipflig steile Verteilung)

5.2 Störfaktoren bei der Korrektur

Bei der Benotung von Klausuren können sich verschiedene Urteilsfehler einschleichen. Derartige **Störfaktoren** für die **Objektivität** sind sowohl auf Seite der KandidatInnen als auch auf PrüferInnen-Seite empirisch nachgewiesen (vgl. Roloff, 2008: 312).

5.2.1 Merkmale der KandidatInnen

Besser bewertet werden:

- weibliche Kandidatinnen
- beliebte bzw. sympathische KandidatInnen
- KandidatInnen mit gutem Benehmen und sichtbarem Respekt
- bei KandidatInnen mit guten Leistungen werden Fehler eher übersehen

Schlechter bewertet werden:

- Klausuren mit schlechter oder unleserlicher Handschrift
- Klausuren mit vielen orthografischen Fehlern
- KandidatInnen aus sozial benachteiligten Schichten

5.2.2 Merkmale der PrüferInnen

- Weibliche Prüferinnen urteilen milder
- Müde PrüferInnen oder solche, die in schlechter körperlicher Verfassung sind, urteilen milder
- PrüferInnen halten in der Regel an einmal gegebenen Noten fest (Nachkorrekturen führen nur zu geringen Änderungen)
- Gute KandidatInnen folgend auf schlechtere werden besser als gerechtfertigt bewertet (Kontrast-Effekt)
- Klausuren am Anfang der Prüfungskorrektur werden strenger bewertet
- Tief-, Zentral- und HochbeurteilerInnen bewerten tendenziell mit der jeweiligen Beurteilungspräferenz.

6 Prüfungsabschluss

Damit du aus durchgeführten Prüfungen Erkenntnisse für die kontinuierliche Weiterentwicklung und Verbesserung deines Prüfungsverhaltens gewinnen kannst, ist eine Prüfungsanalyse nach Abschluss der Korrektur zu empfehlen. Diese **Prüfungsauswertung** sollte etwas über die Qualität der Prüfung als Ganzes, die Qualität der Aufgabenstellung und die Art der Notenvergabe aussagen. Der Prüfungsabschluss ist im Grunde genommen bereits die Vorbereitung auf die nächste Prüfungszeit. Im Rahmen deiner Prüfungsauswertung sollten auch die Lernziele deiner Lehrveranstaltung einer **Reflexion** und gegebenenfalls einer Überarbeitung unterzogen werden.

6.1 Prüfungsbesprechung

- Da eine **Prüfungsbesprechung** für Studierende motivierend sein kann, sollte es bei entsprechendem Wunsch eine Möglichkeit dafür geben.
- Überlege dir eine geeignete Form für dieses individuelle Feedback, sodass möglichst viele Studierende davon profitieren (auch introvertierte, die es nicht einfordern würden). Sei nicht zu enttäuscht, wenn bei Weitem nicht alle Studierenden von diesem Angebot Gebrauch machen. Diese **Rückmeldung** kann auch während des Semesters, z.B. durch Anmerkungen zu Hausübungen, erfolgen.
- Entscheide dich für einen Modus der **Klausur-Rückgabe** und der Einsichtnahme. Können die Studierenden Fragen zur Klausur stellen? Gibst du Klausuren zurück oder behältst du sie?
- Bei einer **Klausur-Einsichtnahme** sollten die Stärken und Schwächen der KandidatInnen besprochen werden. Eine nachträgliche Änderung der Note soll jedoch nur dann erfolgen, wenn ein formaler Fehler begangen wurde (Übersehen eines Teils der Klausur, falsche Punktevergabe oder Additionsfehler).
- Gib individuelle Hinweise und **Tipps**, wie Studierende sich sprachlich verbessern können und **berate** sie über Lernangebote und Lernaktivitäten.

6.2 Prüfungsauswertung

- Haben die Studierenden mehr oder weniger **Zeit** zur Lösung der Prüfung benötigt, als du vorgesehen hattest? Analysiere deine Klausuren dahingehend, ob manche Aufgabenstellungen problematisch waren (z.B. nicht eindeutige Anweisungen, eingeschlichene Fehler, die die korrekte Beantwortung erschwerten oder unmöglich machten).
- Korrigiere bemerkte Fehler in deinen Klausuren sofort am Computer. Wenn du dieselbe Klausur wiederverwendest, erinnerst du dich höchstwahrscheinlich nicht mehr an den Fehler und die nächste Lernendengruppe hat damit wieder dieselben Schwierigkeiten.
- Eine **Notenverteilungsanalyse** zeigt dir deine persönliche **Beurteilungstendenz**.

- Wie oft hast du pro Klausur oder als Semesternote welche Note vergeben? Hast du das **Notenspektrum** von „sehr gut“ (1) bis „nicht genügend“ (5) tatsächlich ausgenutzt oder die Noten einseitig verteilt (rechts- oder linkslastig)?

Note	Zwischenklausur	Schlussklausur	Semester-Note
Sehr gut	1x	6x	3x
Gut	4	5	7
Befriedigend	3	3	2
Genügend	3	1	3
Nicht genügend	5	1	1
Teilnehmende	16	16	16

Abb. 2: Beispiel einer Prüfungsstatistik

6.3 Prüfungsreflexion

- Das zeitnahe **Besprechen** von Klausuren mit **KollegInnen** und eine kollegiale **Prüfungshospitation** bei mündlichen Prüfungen helfen dir, die Güte deiner Prüfungen zu bestimmen.
- Zur Messung der **Objektivität** kannst du KollegInnen bitten, eine zuvor kopierte Klausur zu korrigieren und dann zu vergleichen, ob du dieselbe Note vergeben hättest.
- Der Vergleich mit älteren Klausuren derselben Lehrveranstaltung bietet Einsicht in die **Reliabilität** der schriftlichen Prüfung.
- Zur Messung der Reliabilität empfiehlt es sich, Prüfungen, die du bereits vor mehreren Semestern korrigiert hast, erneut zu korrigieren und dann die alten und neuen Noten miteinander zu vergleichen. Dazu musst du Klausuren vor der Korrektur kopieren und eindeutig wiederauffindbar „zwischenlagern“.

In gewisser Weise sind Prüfungen immer auch ein **Feedback** über die Qualität deiner Lehre. Welche Leistungen deine Studierenden erbringen, spiegelt zum Teil auch deine Leistung in der Lehre wider, weil die Prüfungssituationen offenbaren, ob der Lehrstoff auch tatsächlich bei den Studierenden angekommen ist, ob sie Erkenntnisschritte vollzogen haben und in der Lage sind, das Gelernte auch anzuwenden. Die Anregungen in diesem Leitfaden sollen die Güte deiner Prüfungen verbessern, dir die Durchführung kommender Prüfungen erleichtern und für mehr Standardisierung und **Transparenz** sorgen. Wenn du als LehrendeR deine **Prüfungspraktiken** immer wieder analysierst und reflektierst und eine intersubjektive, reliable und valide Beurteilung anstrebst, leistest du einen wichtigen Beitrag zur studentischen Überzeugungsarbeit, dass Noten etwas bedeuten und gute Leistungen die Mühe wert sind.

7 Literaturangaben

Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich (2007): Leistungsnachweise in modularisierten Studiengängen. Dossier. Universität Zürich. Unter: http://www.hochschuldidaktik.uzh.ch/instrumente/dossiers/Leistungsnachweise_Juli_07.pdf [24.02.2013]

Brinker, Tobina (2011): Kompetent prüfen – Performanz bewerten: Konstruktives Abgleichen von Lehre und Prüfung. In: Dorfer, Alexandra und andere (Hg.): Prüfen auf dem Prüfstand. Sammelband zum Tag der Lehre 2010 der Karl-Franzens-Universität Graz. Grazer Universitätsverlag. Grazer Beiträge zur Hochschullehre. S. 37-53.

Europarat (2001): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin u. a.: Langenscheidt.

Roloff, Sighard (2008): Prüfungen in der Hochschullehre. In: Stelzer-Rothe, Thomas (Hg.): Kompetenzen in der Hochschullehre. Rüstzeug für gutes Lehren und Lernen an Hochschulen. 2. Aufl., Rinteln: Merkur Verlag. S. 309-342.

Winteler, Adi (2011): Professionell lehren und lernen. 4. Aufl., Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

8 Kurzfassung

Die einzelnen Phasen des Prüfungsgeschehens (Vorbereitung, Erstellung, Durchführung, Korrektur und Abschluss) sind in der folgenden Tabelle übersichtlich zusammengefasst. Diese Darstellungsform dient zum einen einer schnellen Orientierung und zum anderen erleichtert sie die Überprüfung, ob relevante Aspekte in der jeweiligen Phase Berücksichtigung finden. Die Ziffern beziehen sich dabei auf die einzelnen Kapitel des Leitfadens und sollen das Nachschlagen erleichtern.

2. Prüfungsvorbereitung		
bei Kursplanung		
Orientierung an Lernziel / Sprachkompetenz	▪ Beachten der Lernzielvorgabe in der Kursbeschreibung ▪ Überprüfen der Lernzielgewichtung	▪ Festlegen der Lernziele ▪ Lernziele des Unterrichts = Prüfungsziele
zu Kursbeginn		
	▪ Festlegen und Kommunizieren der Leistungsnachweise ▪ Festlegen der Prüfungstermine und des Prüfungsumfanges ▪ Festlegen der Verwendung von Hilfsmitteln (Wörterbuch: einspr., zweispr., elektr., Handy-App) bei Klausur	
im Unterricht		
	▪ Prüfungsformen sind u.a. auch Unterrichtsformen ▪ Übungsmaterial steht zur Verfügung	▪ Wiederholungen einplanen ▪ Rückmeldungen über Leistungsstand sichern
3. Prüfungserstellung		
3.1 Klausur		
Aufgabenstellung	▪ verschiedene Fertigkeiten abfragen ▪ Lernenden- und Handlungsorientierung ▪ Transparenz der Leistungsmessung (Punktezahl) und der Leistungsbewertung (Notenschlüssel)	▪ Gewichtung der Aufgaben überprüfen ▪ reliabler, je mehr gleichwertige Einheiten ▪ Musterlösung erstellen ▪ verständliche Anweisungen, präzise Frageformulierung
Formalia	▪ übersichtliche Formatierung, Layout mit <i>treffpunkt sprachen</i> – Logo ▪ Testgruppen: Vorkehrung gegen unerwünschte Zusammenarbeit	
3.2 Mündliche Prüfung		
Aufgabenstellung	▪ Analyse des Prüfungsstoffes auf Lernziele ▪ Prüfung bezieht sich auf gesamte Lehrveranstaltung ▪ Prüfungsrelevantes kommunizieren ▪ Schwierigkeitsgrad im Verlauf der Prüfung steigern	▪ nicht Reproduktion, sondern kreative Produktion fördern ▪ gezielte Prüfungsvorbereitung durch Ausarbeitung forcieren ▪ Angabenblatt vorbereiten
Planung	▪ Aufbau und Ablauf festlegen ▪ Zeitvorgaben setzen und kommunizieren	▪ flexibles Agieren und interessantes Gespräch vorber. ▪ Beurteilungskriterien festlegen und kommunizieren
3.3 Gütekriterien		
Objektivität	▪ Vorbereitungsobjektivität ▪ Durchführungsobjektivität	▪ Auswertungsobjektivität
Reliabilität	▪ Paralleltest-Reliabilität	▪ Retest-Reliabilität
Validität	▪ Inhalts-Validität ▪ Prognostische Validität	▪ Übereinstimmungsvalidität ▪ Kriterienbezogene Validität

4. Prüfungsdurchführung		
4.1 Klausur		
Prüfungsorganisation	▪ Raum und Technik überprüfen	
Prüfungsabnahme	▪ beruhigende und ermutigende Worte ▪ Sicherung des Namens ▪ Einzelfragen nicht individuell beantworten, Antwort an die Gruppe ▪ keine inhaltliche Hilfestellung	▪ Konsequenz bei Täuschungsversuch festlegen und verdeutlichen ▪ gleichzeitiger Beginn, gleichzeitiges Ende ▪ Ende der Prüfungszeit ankündigen
4.2 Mündliche Prüfung		
Prüfungsorganisation	▪ Terminvergabe	▪ Raum überprüfen, Sitzplatz über die Ecke
Prüfungsabnahme	▪ Einstiegsphase zur Herstellung einer Gesprächsatmosphäre ▪ Offenlegen der Art der Notizen ▪ Prüfungsfrage schriftlich vorlegen	▪ einfach zu lösende Aufgaben zuerst stellen ▪ Prüfungszeit einhalten, Sprechanteile ausgewogen halten ▪ Pausen für sich einplanen und einhalten
4.2.1 Fehlerquellen für die mündliche Prüfung		
Verlaufsfehler	▪ Primacy-Effekt ▪ Recency-Effekt ▪ Prüfungsdauer	▪ Positionseffekt ▪ Kontrast-Effekt
Soziale Wahrnehmungsfehler	▪ Halo-Effekt ▪ Sympathie / Antipathie	▪ Vorurteile ▪ Persönlichkeit
4.2.2 Störfaktoren für die mündliche Prüfung		
Merkmale der KandidatInnen	▪ Besserbewertung weiblicher Kandidatinnen ▪ sympathischer KandidatInnen ▪ bei gutem Benehmen ▪ bei vorherigen guten Leistungen	▪ Schlechterbewertung sozial benachteiligter Schichten ▪ bei negativer Vorabinformation
Merkmale der PrüferInnen	▪ Einfluss des Geschlechts ▪ Müdigkeit ▪ Festhalten an gegebener Note	▪ Einfluss des Kontrast-Effekts ▪ strengere Bewertung am Beginn der Prüfungskorrektur ▪ persönliche Beurteilungstendenz
Merkmale der Prüfung	- objektiver, ▪ je bedeutsamer das Prüfungsfach eingeschätzt wird ▪ je genauer die Durchführungsbestimmungen - weniger objektiv, ▪ bei zu umfangreicher Aufgabenstellung	

5. Prüfungskorrektur		
5.1 Fehlerquellen		
Vorlieben bei Beurteilung	▪ Tendenz zu sehr positiven Urteilen ▪ Tendenz zu negativen Urteilen	▪ Tendenz zu extremen Urteilen ▪ Tendenz zu mittleren Urteilen
5.2 Störfaktoren		
Einflüsse auf Bewertung	▪ Besserbewertung weiblicher Kandidatinnen ▪ sympathischer KandidatInnen bei gutem Benehmen ▪ bei vorherigen guten Leistungen	▪ Schlechterbewertung schlecht lesbare Klausur ▪ orthografische Fehler ▪ sozial benachteiligter Schichten
Merkmale der PrüferInnen	▪ Einfluss des Geschlechts ▪ Müdigkeit, körperliche Verfassung ▪ Festhalten an gegebener Note	▪ Einfluss des Kontrast-Effekts ▪ strengere Bewertung am Beginn der Prüfungskorrektur ▪ persönliche Beurteilungstendenz
6. Prüfungsabschluss		
6.1 Prüfungsbesprechung		
	▪ Einplanung einer Prüfungsbesprechung ▪ Einsichtnahme in Klausur	▪ individuelles Feedback und Beratung ▪ eventuelle Rückgabe der Klausur
6.2 Prüfungsauswertung		
	▪ Analyse der Zeitvorgabe ▪ Analyse der Aufgabenstellung ▪ Fehlerkorrektur bei Wiederverwendung der Klausur	▪ Notenverteilungsanalyse durchführen ▪ Beurteilungstendenz erkennen ▪ Notenspektrum ausgeschöpft?
6.3 Reflexion		
	▪ evt. Besprechung der Klausur mit KollegInnen ▪ Prüfung auf Objektivität ▪ Prüfung auf Reliabilität	▪ Besprechen der Prüfung mit KollegInnen ▪ Vergleich mit älteren Prüfungen derselben Lehrveranstaltung